

war ein dunkles längliches Objekt in der Mitte zu sehen.

»Captain.« Dr. Emmerichs Stimme war wie eine Leine, die Miller zurückhielt. »Wir sind leider gerade äußerst beschäftigt.« Emmerich trat vor den Offizier der Küstenwache und versuchte, ihn von den Bildschirmen wegzudrängen, aber Miller wich nicht von der Stelle.

»Ich wollte sehen, ob wir Ihnen helfen können«, sagte er.

»Wir kommen sehr gut allein zurecht, Captain. Bitte bleiben Sie auf der momentanen Position – und halten Sie Funkstille.«

Miller zeigte auf die Bildschirme. »Sie haben also nach einem U-Boot gesucht.«

Emmerich entgegnete nichts.

»Ist es amerikanisch? Russisch?«

»Wir glauben, das Boot ist ... unter

multinationaler Trägerschaft.«

Miller kniff die Augen zusammen und fragte sich, was das bedeuten sollte.

»Sie müssen mich jetzt wirklich entschuldigen, Captain. Wir haben eine Menge Arbeit. Wir lassen bald das Tauchboot zu Wasser.«

Miller nickte. »Verstanden. Viel Glück, Doktor.«

Sobald der Kapitän gegangen war, beauftragte Emmerich zwei der jüngeren Wissenschaftler, sich an der Tür zu postieren. »Lasst niemanden mehr rein.«

An seinem Computerterminal verschickte er eine verschlüsselte E-Mail.

*Vermutlich Wrack der RSV Beagle geortet.
Setzen Suche fort. Koordinaten und erste
Bilder angehängt.*

Dreißig Minuten später saßen Dr. Emmerich und drei weitere Wissenschaftler in dem Tauchboot und steuerten auf den Meeresboden zu.

Auf der anderen Seite der Erde fuhr das Frachtschiff *Kentaro Maru* vor der somalischen Küste durch den Indischen Ozean.

Im Besprechungsraum neben der Brücke hatten zwei Männer den ganzen Nachmittag so heftig gestritten, dass die Besatzung immer wieder unter ihren Schreien zusammenfuhr.

Ein nautischer Offizier klopfte an der Tür und wartete nervös. Sie ignorierten ihn und brüllten sich weiter an.

Er klopfte erneut.

Stille.

Er schluckte und schob die Tür auf.

Ein großer Mann namens Conner McClain stand hinter dem langen Konferenztisch. Durch den wütenden Ausdruck wirkte sein stark vernarbtes Gesicht noch abschreckender. Er redete schnell mit australischem Akzent und in einer Lautstärke, die man fast als Schreien bezeichnen konnte.

»Ich hoffe für Sie, dass mich das jetzt vom Hocker reißt, Lieutenant.«

»Sir, die Amerikaner haben die *Beagle* gefunden.«

»Wie?«

»Sie setzen eine neue Technik zur Vermessung des Meeresbo ...«

»Sind sie auf einem Flugzeug, einem U-Boot oder einem Schiff?«

»Auf einem Schiff. Der *Healy*. Das ist ein Eisbrecher der Küstenwache. Sie lassen gerade ein Tauchboot zu Wasser.«

»Wissen sie schon, was auf der *Beagle* ist?«

»Vermutlich nicht.«

»Gut. Versenken Sie den Eisbrecher.«

Der andere Mann im Besprechungsraum meldete sich zum ersten Mal zu Wort. »Tu das nicht, Conner.«

»Wir haben keine Wahl.«

»Doch. Das ist eine Gelegenheit.«

»Eine Gelegenheit wozu?«

»Der Welt zu zeigen, was sich an Bord der *Beagle* befindet.«

Conner wandte sich dem jungen Offizier zu. »Sie haben Ihre Befehle, Lieutenant. Wegtreten.«

Als sich die Tür schloss, sprach Conner ruhig mit dem anderen Mann. »Wir stehen kurz vor dem wichtigsten Ereignis in der Geschichte der Menschheit. Wir werden die unzivilisierten Massen nicht darüber *abstimmen* lassen.«